

Was können die Eltern gegen Sprachverbote an Schulen tun?

In letzter Zeit kommt es an einigen Schulen vor, dass Kindern das Sprechen ihrer Herkunftssprache verboten oder sie dafür bestraft werden.

Diese Praktiken sind diskriminierend, pädagogisch falsch und rechtlich problematisch. Hier erfahren Sie, was Sie in einem solchen Fall tun können:

Kennen Sie Ihre Rechte?

1. Das Sprechen der Muttersprache ist kein Vergehen!

- Deutsches Grundgesetz (Artikel 3): verbietet Diskriminierung.
- UN-Kinderrechtskonvention: gibt Kindern das Recht, ihre Sprache und Kultur zu leben.

2. Wie können Sie Ihr Kind unterstützen?

- Sagen Sie ihm: „Deine Sprache ist wertvoll, wir stehen an deiner Seite.“
- Geben Sie ihm Sicherheit, damit es sich wegen des Verbots nicht schuldig fühlt.

3. Suchen Sie das Gespräch mit der Schule

Lassen Sie die Situation nicht unbeachtet, sondern werden Sie aktiv:

- Führen Sie zuerst ein ruhiges und offenes Gespräch mit der Klassenlehrkraft.
- Falls das Problem nicht gelöst wird, fordern Sie vom Schulleiter ein schriftliches Gespräch.
- Wenn nötig, wenden Sie sich an die Schulaufsicht oder an das Landesbildungsministerium.

4. Bleiben Sie nicht allein – Gemeinsam sind Sie stärker;

- Tauschen Sie sich mit anderen Eltern aus und handeln Sie gemeinsam.
- Engagieren Sie sich in Elternvertretungen wie Elternrat oder Schulkonferenz.
- Holen Sie Unterstützung von Organisationen wie dem BTMB oder Elternverbänden.

5. Bringen Sie konstruktive Vorschläge ein

Anstatt die Sprache Ihres Kindes zu verbieten, zeigen Sie, dass sie eine Bereicherung für das Schulleben ist:

- Sprachen-Café
- Mehrsprachige Vorlesetage
- Kulturelle Veranstaltungen

Denken Sie daran:

„Sprache ist ein Recht, keine Strafe.“

Die Muttersprache Ihres Kindes ist ein unverzichtbarer Teil seiner Identität. Dieses Recht zu verteidigen, ist Ihre – und unsere gemeinsame – Verantwortung.

BTMB

Bundesverband für Türkisch und Mehrsprachige Bildung

Almanya Türkçe ve Çok Dilli Eğitim Birliği